

Zeitung deutscher Bergleute.

Verbands  Organ.

Abonnement-Preis für Nichtmitglieder 30 Pfg. pr. Monat, 30 Pfg. pro Quartal frei ins Haus.
Durch die Post bezogen pro Monat 70 Pfg., pro Quartal 2 Mark 10 Pfg. Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.

Anzeigen kosten die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
bei 3 maliger Aufnahme 25 Prozent Rabatt.
„ 12 „ „ 33 1/2 „ „
„ 30 „ „ 50 „ „

Verantwortlicher Redakteur D. Schilde. Herausgeber Johann Meyer, beide Gelsenkirchen. Druck von Th. Werdelmann, Wattenfeld.

Nr. 42

Gelsenkirchen, den 15. Oktober 1892.

4. Jahrgang.

Am . . .

Wohl glüht dein Angesicht im Bornescheit,
Bist unermüdet ohne Ruh und Raß
Du stehst geschäftig mit redlich treuem Fleiß,
Und doch kein Brod am Tisch zu brechen hast.
Dann magst du an die Drak erbittert schlagen.
Und lachend groben den empörten Fluch;
Dann magst du geküßelt das Gesträuch besagen;
Ein solches Märchen löst auch kein Dsch.

Nicht bitter wird's — und magst du niederstinken,
Bergwerkswoll und hunderterlei Schind;
Die heiße Thraue mag im Auge blinken,
Din Weinen — Weinen wird man nicht verstehen.
Wenn du nicht selbst beherzt und unerschrocken,
Gutgeleitest dem schuldigen Geschick;
So bleibst das Paradies dir hier verschlossen,
So bleibst dir fern das heiß ersehnte Glück.

Der gold'ne Wein, der in Chalkopolen
Zum Hochgenusse perlend schäumt und blüht,
Es sprudelt über aus gefüllten Schalen;
Der edle Trank beim Schweißgeruch verspricht.
Mit deinem Schweiß hast du geküßt die Scholle,
Die ihn erzeugt in heißer Sonnengluth;
Doch hat dein Herz, das trank, sorgenvolle,
Er ist gelabt mit seinem Feuerblut? —

Das Korn hast du gesät und auch die Garben
Hast du gebunden und den Herbst bestellt.
Küßt du vielleicht noch bei dem Segen-darben?
Vielleicht noch zürnen deinem Saatenfeld?
Es giebt die Herde blühend zu den Tristen,
Der kranke Stier giebt seine Furchenbahn;
Du murrest hagernd deine alten Schriften.
Glaubst du vielleicht, das wäre wohlgethan?

Du hast den Stahl mit wucht'gen Hammerschlägen
Zum Schwert geschmiedet und geschweift den Pfug;
Aus hartem Quarz brichst du das Gold zum Pflegen,
Der Menschheit wohl zum Segen und — zum Fluch —
Die Erde spaltest du mit wucht'gen Streichen;
Und hast das stolze, prächtige Marmorschloß;
Durch deinen Fleiß fällt die Truh der Reichen;
Doch deine Schweißhand bleibt leer und bloß!

Du hast geküßt am reichen Ehrenkette,
Denn der Wind durch deine Lampen weht;
Den Glanz gebrochen und gewirkt die Erde,
Zum Ankerstern hast du den Hauf gedreht.
Es lacht die Zukunft rosig dir und heiter,
Dir, dessen Arm die Welt zum Eden schafft,
Sagst du zum Ruf: „Als hierher und nicht weiter!“
Die hohe That vereinter Arbeitskraft. —

Übermals die Oberältesten.

Thellen soll einer der vornehmsten Grundsätze der Sozialdemokratie sein, so behaupten wenigstens Leute, die alle gerechten Bestrebungen der Bergleute zu vernünftigen suchen, andererseits aber ihrem großen Verstand und ihrer gebiegenen Sachkenntnis für die Thellerei Schmeichele, Desisthümer und noch manche andere Knackstücke des Lebens verdecken.

Nach in dem Roßumer Knappschäferverein versteht man sich auf Thellen ganz ausgezeichnet. Ob das sich allerdings auf finanzielle Angelegenheiten beschränkt, wollen wir hier nicht beurteilen, wenn auch die Thellen einzelner Vorstandsbeamten Verbauchgründe für die Ausgezeichnetheit solcher Befähigung nicht gerade zweifelhaft erscheinen lassen. In diesem Falle interessiert uns nur die Thellung in verschiedene Arten von Mitgliedern.

Wie bekannt unterscheidet man aktiv und inaktive Mitglieder und unter den ersteren wieder ständige und unständige. Hier zählt dann die erst erwähnte Sorte 3 Kategorien; nämlich 1. und 2. Beamten: Thellung und Arbeiter 1. Rasse, während sich die letztere damit begnügt, die Arbeiter 2. Rasse und die jugendlichen Arbeiter ihr Eigen zu nennen. Daneben

gibt es dann Invaliden und Beurlaubte. Alle diese unterscheiden sich in ihrer Beschaffenheit, ihren Leistungen und Rechten. Auch hierauf eingehen soll nicht unsere Aufgabe sein.

Für diesmal interessiert uns nur die außerordentlichste Sorte der Knappschäfermitglieder: die Ältesten. Jedes Knappschäfermitglied weiß, daß man bisher nur eine einzige Art von Ältesten kannte. Nicht minder offensichtlich ist es, daß es seit einiger Zeit zu den Lieblingsprojekten unseres Knappschäferverbandes gehörte, hier eine höhere Charge, sogenannte Oberälteste einzuführen. Fragen wir zunächst an, ob der Vorstand dazu berechtigt ist, so möchte das wohl anfangs zweifelhaft erscheinen. Indessen giebt auch hier, wie in so vielen andern Fällen das Statut Auskunft, wie sehr die bisherigen Ältesten auf die Wohlfahrt ihrer Wähler bedacht waren. Der § 193 Abs. 10 läßt darüber gar keine Ungewißheit. Er lautet nämlich: Der Vorstand ist befugt: Die Anweisungen für die Knappschäfer-Ältesten und die aus der Mitte derselben oder der Beamten zu ernennenden Oberältesten zu erlassen.

Diese Bestimmung ist nach verschiedenen Richtungen hin wertvoll. Erstens sagt sie in allerdings verdeckter Form, daß dem Vorstand das Recht zusteht, Oberälteste zu ernennen. Dabei braucht er in der Wahl der dazu in Aussicht genommenen Personen keineswegs den Wünschen der Mitglieder und den von diesen erwarteten Fähigkeiten gerecht zu werden. Ja er ist nach der unbestimmten Fassung des Statuts selbst keineswegs daran gebunden, die Zahl der Knappschäferältesten allein zu seiner Auswahl zu benutzen, denn außer von diesen kann er sie noch aus der Reihe der Beamten — ob Knappschäfer oder Betriebsbeamten, ist nicht gesagt — entnehmen.

Bei genauer Prüfung wird nicht der geringste Zweifel obwalten können, welche Sorte von Beamten hier gemeint ist. Der Posten des Knappschäferältesten wird bei seiner untheilweisen Befolgung unbedingt als Ehrenamt anzusehen sein. Die Ältesten sind somit ebenfalls Knappschäferbeamte. Bringt man aber diese, wie es in dem angezogenen Paragraphen deutlich genug geschieht, in Gegensatz zu weiteren Beamten so wird auch dem Obestem klar sein müssen, daß unter den Beamten hier nicht Knappschäferbeamte allein, sondern auch Betriebsbeamte gemeint sind.

Witter aber ist keineswegs festgesetzt, wie lange die Amtsdauer der anzustellenden Oberältesten sein soll. Die fieberhafte Eile, mit der die Sache nunmehr betrieben wird, verrät nur zu sehr die Absicht, als wolle man diese heikle Angelegenheit noch unter der Zusammensetzung des jetzigen Vorstandes unter Dach und Fach bringen und gerade darin liegt ein schweres Verhängnis für die am 26. März und später gewählten Knappschäfer-Ältesten. Daß sich ein beträchtlicher Bruchteil unter denselben befindet, der sich keineswegs einer Beliebtheit beim Knappschäferverbande erfreut, läßt sich wohl annehmen und entspringt hieraus nur gar zu sehr die berechnete Vermutung, daß er diese niedrigen Schätze möglichst ihres Einflusses zu berauben bestrebt sein könnte. Dazu würde ihm sicher die Anstellung der Oberältesten von Vorteil sein.

Gesetzt der Fall, der Vorstand würde jetzt, vor dem Amtsantritt der neu oder nachgewählten Ältesten, Oberälteste anstellen, so könnte er sie gegenwärtig einfach aus der Zahl der jetzigen Ältesten ernennen. Kein Mensch könnte ihn daran hindern. Ebenso wenig könnte jemand etwas dagegen haben, daß der Vorstand die Amtsdauer der Oberältesten nach beliebigem Ermessen festsetzt. Es ließe sich nach dem Nachstehen des Statuts nichts dagegen einwenden, wenn der Vorstand aus dem Kreise jener genannten „verbleibenden“ Größen a la Frede-Dortmund u. s. sich eine Musterauswahl auswählt und sie honoris causa (der Ehre wegen) lebenslanglich als Oberälteste anstellt.

Nach Betrachtung dieser ausgedehnten und unumschränkten Befugnisse, die der Knappschäferverband in willkürlicher Weise ganz oder theilweise auszunutzen vermag, bedarf es wohl keiner ausführlicher Erklärung, welche gewichtige Waffe ihm der Erlaß der Dienstankweisungen in die Hand liefert. Diese brauchen nur derartig zu sein, daß der Schwerpunkt der ganzen Thätigkeit, der Pflichten der Ältesten den Oberältesten aufgelegt wird, um auch mit Leichtigkeit ihnen ein Uebermaß von Rechten und Privilegien in die Hände zu spielen. Die Oberältesten würden für den Knappschäferverband ein wirkungsvolles Gegengewicht gegen die Erneuerungsvorschläge der als so viel verächtigten Knappschäferältesten sein und somit einen ganz bedeutenden Hemmschuh an dem gebelichten und schillernden Aussehen des noch abwärts mangelhaften und inkonstanten Knappschäferwesens bilden.

Alles in Allem haben die nachgewählten Knappschäfer-Ältesten alle Ursache auf ihrer Hut zu sein. Wir rathen ihnen sich in öffentlichen Versammlungen mit ihren Wählern abzusprechen, Angelegenheiten zu verhandeln und entscheidenden

Protest gegen diese Absichten des Vorstandes zu erheben. Laut und hörbar müssen die Fragen an den Vorstand gestellt werden die wir als Vertreter einer Mehrheit der Knappschäfermitglieder an denselben in aller Öffentlichkeit richten: „Warum soll die Oberälteste angestellt werden und was soll deren Aufgabe sein?“

Sollten diese Fragen an maßgebender Stelle nicht einer Antwort gewürdigt werden, dann so ist die Annahme wohl am Platze, daß es sich bei der Anstellung von Oberältesten um eine Einrichtung handelt, die das Recht der Öffentlichkeit zu schenken hat, die eine gesunde Kritik nicht vortragen kann, kurz, die keinen Vortheil schaffen soll, die bisher im Trüben gefischt haben, oder es noch ferner thun wollen. Wer das sein kann, überlassen wir dem Urtheil unserer Leser.

Einiges über die Verhältnisse der Yorkshire-Miner!

(Situationsbericht von unserem Correspondenten)

Zu dem Yorkshire-Miner-Distrikt gehören 16 Distrikte in Westschottland, woselbst ungefähr 10,000 Miner beschäftigt sind. Die Schächte sind mit geringen Kosten angelegt. So findet man über Tage nur Wasser- und Fördermaschinen-Gebäude, ein Schachtgebäude von Holz und eine kleine Badehütte. Die Fördermaschinen sind nur zu einem Wagen eingerichtet und die Belegschaft zählt 80 bis 120 Mann.

Der Hauerschnittlohn liegt angeblich zu 5 Schilling, für Reparaturhauer 4 Sh 6 d., für Schlepper und Aufschläger 4 Sh., für jugendliche Arbeiter 2 Sh. 6 d. bis 3 Sh. Die Gehilfen verdienen 6, 7 bis 10 Sh. und zwar auf folgende Weise. Vor einem Betriebspunkt arbeitet ein Hauer und bekommt pro Tonne und pro Fathom (Fathom 6' 8") bezahlt. Die Wagen werden gewogen und 20 Ctr. zur Tonne eingetragenen. Es kann also wegen Minderkraft keiner genutzt werden. Die Arbeiter, sowie die Gehilfen haben Augen, wenn die Wagen gut geladen sind. So würde vorchriftsmäßig verfahren werden, doch werden die meisten mit tagirt, weil zum Wägen keine Zeit vorhanden ist.

Das Gehalt wird zu 10 Sh. pro Schicht gesetzt, davon hat der Hauer einen jungen Arbeiter von 14—15 Jahren zu bezahlen, welcher ihm zum Füllen der Wagen beigegeben wird. Wie viel der junge Arbeiter erhält, liegt in dem Ermessen des Hauers, und stellt sich in der Regel der Lohn auf 2 Sh. 6 d. bis 4 Sh. pro Schicht. Das Gehalt wird nicht reduziert, wenn nicht eine Lohnreduktion im Allgemeinen eintritt.

Die Hauer haben sich ihr Gehalt selbst zu kaufen und monatlich 8 d. für den Schächtschmidt zu bezahlen, ebenso kann sich jeder sein eigenes Fahren u. s. w. im Laden, Holz und Schienen werden ihnen von dem Feuerwerk besorgt.

Die Kohlenförderung beginnt um 6 Uhr Morgens und endet um 4 Uhr Nachmittags mit einer Stunde Unterbrechung von 10 bis 11 Uhr. Die Betriebspunkte zur Kohलगewinnung sind nur auf einer Schicht belegt und wird dort 8 Stunden gearbeitet. Die übrigen Hauer beenden die Schicht, wenn es ihnen beliebt oder wenn sie ihre Zahl Tonnen geliefert haben, um 2, 3 auch 4 Uhr. Ueberhörsen werden nur verfahren, wenn die Sicherheit des Baues es erfordert. Feiertags haben in diesen Jahr 4 oder 5 wegen Wagenmangel Rasttage.

Auf jedem Schachte ist ein Beamter (Overman) angestellt. Derselbe schreibt die Schichten an und befehlt die Betriebspunkte. Marktenkontrolle giebt es nicht, ebenso wenig wird auch verlesen. Ferner steht 4 bis 5 Schächten ein höherer Beamter (Manager) vor. Witteres Beamtenpersonal ist nicht vorhanden. Die Beamten sind sehr human mit den Arbeitern. Wenn einer beispielsweise gegen die Anordnungen der Beamten gehandelt hat, so erhält er einen Verweis, Geldstrafen sind nach einem Gesetz nicht zulässig und werden auch nicht verhängt. Arbeitsordnungen existieren nicht und trotzdem herrscht zwischen Beamten und Arbeitern ein gutes Einvernehmen.

Nach der Wohnungsweise bietet den Arbeitern Vortheile. Hat ein Arbeiter eine Schicht verfahren, so kann er sein Geld sofort dafür erheben, wenn er es verlangt. Man kann jeden Tag das Geld erhalten, was man verdient hat. Jeden Sonnabend nach Schluß des Monats ist Sonntag, fällt jedoch der letzte auf einen Freitag, so wird das Mittwochs der darauf folgenden Woche ausbezahlt. In Folge dieser Wohnungsweise giebt ein Bergsystem überhaupt nicht.

Es wird mit offenen Licht, bestehend in einer kleinen Blechlampe, die am Kopfe getragen wird, gearbeitet, wozu sich das Öl jeder zu beschaffen hat.

Die Lagerungsverhältnisse und der Abbau Schottlands sind sehr reich an Kohlen, die Föbde sind 4, 7, 9, 11 und 13 Fuß dick, theilweise vom Bergmittel bis zu 14 Zoll durch, alles liegendes Gebirge. Die Föbde liegen nahe aufeinander, aber die Kohle ist sehr hart, so wird sehr wenig gebraucht. Der Betrieb an sich geht langsam von Ratten

und wird sehr vernünftig gehandhabt. Der Schacht, auf dem unser Gewährsmann beschäftigt ist, liegt 75 Jahre und hat noch für 200 Jahre Kohlen. Die Fäße werden durch Streben abgebaut. Es wird auch sehr vorsichtig gearbeitet, trotz dem wenig bergvolkgeiliche Vorschriften existieren, nirgends findet man beispielsweise eine Barriere, ebenso ist die Förderhöhe bei der Förderung der Mannschaften auf allen 4 Seiten offen, und dabei sind wenig Unfälle zu verzeichnen. Hauptächlich steht die Bergpolizei auf gute Lust. Verrunglicht ein Bergmann zu Tode, so fährt sofort die ganze Belegschaft aus. Am Tage der Beerdigung wird nur eine halbe Schicht versahren, damit jeder Gelegenheit hat, dem toten Kameraden das letzte Geleit zu geben.

Wanderungen der Bergleute finden wenig statt, Rändlungsfest gibt es nicht, auch gibt es keine Abkürzungen und Bäder (also auch keine schwarzen Bäder, die Red.).

Die meisten Bergleute wohnen in Colonien, jeder hat seinen eigenen Hof. Die Häuser sind einstöckig und sind deren 40-50 aneinander gebaut. Für Miete werden monatlich 8 Sh. (7,60 Mk.) abgezogen. Die Leute haben gegenüber den Coloniebewohnern in Deutschland viel freien Willen, es bekümmert sich kein Beamter darum, was die Leute machen, welche Zeitungen sie lesen etc., auch gibt es keine Mischkontrakte. Außerdem ist von Seiten der Colonie eine Consumanstalt errichtet, die sich ebenfalls vorteilhaft von den gleichen Einrichtungen in Deutschland unterscheidet. Der Waaren aus derselben entnimmt, erhält 8 Prozent zuzug und zwar jährlich einmal im Monat Dezember. In dieser Consum-Anstalt wird auch Bier und Schnaps verkauft, der Ueberschuss davon wird in eine Kasse gelegt. Verrunglicht ein Bergmann, so wird die Familie aus dieser Kasse unterstützt und erhält solange freie Wohnung bis die Kinder erwachsen sind und etwas verdienen können.

Krankheitskassen gibt es nicht; den Leuten wird pro Monat 1 Sh. abgezogen, dafür ist der Arzt für den Bergmann und seine Familie frei, die Medizin versorgt der Arzt selbst, und ist kostenfrei. Es gibt aber auch Krankenkassen, die von Arbeitern gegründet sind und von Arbeitern verwaltet werden.

Jugendliche Arbeiter können nur von 13 Jahren an in den Gruben beschäftigt werden; von 5 bis 13 Jahre ist Schulzwang. Die Kinder werden erst vom Bergmeister untersucht, ob sie stark genug sind. Die Kinder sind infolge der guten und gesunden Nahrung sehr kräftig entwickelt. Der schottische Arbeiter ist im Allgemeinen besser als der deutsche Arbeiter. Seine Nahrung besteht hauptsächlich in Fleisch, Mehl, Weizenbrot, aber wenig Kartoffeln, und sind die Leute infolge dessen wohl im Stande mit 13 Jahren die Arbeiten verrichten zu können, zumal die Förderwagen sehr leicht gebaut sind.

Im Großen und Ganzen wird schwer gearbeitet, der deutsche Bergmann besitzt nicht die Kraft, die der Schotte besitzt, aber er ist dem Schotten an Geschicklichkeit und Kenntnissen weit überlegen.

So günstig teilweise die Verhältnisse liegen mögen, so hat auch hier der Kapitalismus manche Willkürlichkeit gezeitigt. Nachdem zum Beispiel am 12. Mai dieses Jahres eine Lohnreduktion von 10 Prozent stattgefunden hat, ist am 1. Okt. angekündigt worden, daß am 15. Oktober abermals eine Lohnreduktion von 10 Prozent eintritt.

Trotz dieses herben Wermuthstropfens finden wir in der Schilderung der schottischen Verhältnisse dennoch eine große Wahrheit. Die schottischen Grubenbarone sind eben schlaue wie ihre deutschen Kollegen. Sie lassen ihren Arbeitern größeren Spielraum, mehr Zeit bei der anstrengenden Arbeit, ohne die ganze Wälfte bergbauartiger Vorschriften herrscht eine größere Betriebsfertigkeit wie in Deutschland, trotzdem schinden sie aus den Knochen ihrer wenigstens in vielen Beziehungen weniger zur Unzufriedenheit gezwungenen Arbeiter noch größere Profite heraus.

So günstig daher die Verhältnisse zu liegen scheinen, so hat doch auch dieser Vortheil seinen Haken. Die Schotten, welche bisher Kraft ihrer Organisation all derartige Schikanen des Unternehmertums, wie sie in Deutschland üblich sind, fernzuhalten verstanden, werden jetzt durch den Zugang ausländischer Kameraden vielfach beeinträchtigt. Besonders sind es Deutsche, welche in geringer Bezahlung ihrer internationalen Solidarität den Schotten in verantwortlicher Weise Konkurrenz machen. Zwar mögen sie das auch unbedacht thun, gleichwohl ändert es an der Thatsache selbst nichts. Die Leute, welche in Deutschland den Stand von ihren Vätern schätzen, schreiben nicht einmal, trotzdem sie Anhaltspunkte genug finden könnten. So kommen sie dann, ohne über die Verhältnisse selbst orientiert zu sein, vollständig aller Mittel beraubt hierher und es bleibt ihnen dann nichts weiter übrig, als zu allen, auch den schäblichsten Bedingungen zu arbeiten. Der schottische Grubenbarone, der wegen der widerstandsfähigen Bergarbeiterorganisation und aus Lust zu seinem Profit, wohl human sein kann, ist aber keineswegs taub, wenn deutsche Grubenarbeiter, die ja an heimischer Gewerkschaftlichkeit und Ausbeutung gewöhnt sind, ihn mit Klagen und Bitten um Anlegung beschäftigen. Er findet gewisse Kräfte und stellt sie freudig ein. Warum auch nicht? Kann er doch mit diesen die Arbeitsbedingungen herabsetzen. Daß das geschieht, beweist die zweimalige Lohnreduktion. Wahrscheinlich die Leute, welche in Deutschland für Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen eintreten, sollten doch eine würdigere Rolle auch hier einnehmen und nicht zu Schatzkammer ihrer schottischen Arbeitsbrüder werden. Aber nicht nur diese schädigen sie, sondern sich selbst, denn der geringe ausländische Vortheil, den sie hier zu genießen glauben, wird bald vollständig aufgehoben, durch den später infolge eigenen Unverstandes herbeigeführten Schaden. Zudem aber trägt solch' schändliches Verhalten keineswegs zur Förderung des internationalen Einverständnisses und der Brüderlichkeit bei. Die schottischen Bergleute werden durch solche Vorkommnisse gegen die deutschen Lohnbrüder aufgebracht und Ereignisse wie sie an der deutsch-französischen Grenze sich abspielten, sind durchaus nicht ausgeschlossen. Warum können wir nicht oft genug die Warnung wiederholen, Bergleute Deutschlands

vermeidet den Zugang nach Schottland, es sind dort Arbeitslose genug und ihr vermehrt deren Zahl nur umso mehr. Hatet Euch zu Bohndröckern Eurer schottischen Arbeitsbrüder zu werben!

Erklärungen: Miner heißt Bergmann. Shilling ist nach deutschem Gelde 96 Pfg. 1 d. heißt 1 Pence und hat 8 Pfg. 1 Shilling hat 12 Pence.

Erwiderung.

In der Nr. 40 der „Zeitung deutscher Bergleute“ befindet sich ein mit Consumangelegenheiten überschriebener Artikel.

Wenn auch die confuse Darstellungsweise einerseits den geistigen Urheber sofort verräth, andererseits mich eigentlich der Pflicht der Erwiderung entheben sollte, so sehe ich mich dennoch zur einer solchen insofern veranlaßt, weil eine beachtliche Schädigung des Consumvereins rheinisch-westfälischer Bergleute seitens des ungenannten Verfassers sofort in die Augen springen muß.

Wenn die Berechnung sich nicht auf unerwünschte Muthmaßungen stützen würde, dann müßte allerdings jedes Mitglied sich fragen, wie bei der vom Artikelfreier dargestellten Lotteriewirtschaft überhaupt der Consumverein noch jezt bestehen könnte. Unmöglich aber wäre es doch, daß er unter so beregten Umständen an Vergößerung zunehmen könnte.

Seit der letzten Generalversammlung im März d. J. ist die Zahl der Filialen von 6 auf 9 gestiegen, wo bis zum Schluß dieses Jahres noch weitere 3 hinzukommen werden. Außerdem hat, wie allgemein bekannt ist, der Consumverein 2 Mädereien und 3 Pferde angeschafft, was doch sicher nicht möglich wäre, wenn eine gewissenlose Verwaltung im Consumverein mit Unterbilanz arbeitete.

Ich will davon absehen, daß die jährlichen Verwaltungskosten pro Filiale um mindestens 1000 Mark zu hoch berechnet sind, was bei 9 Zweigvereinsstellen allein schon den angeführten Posten von 9000 Mark pro Jahr ausmacht. Ebenso will ich nur beiläufig erwähnen, daß der Selbstbetrieb der Mädereien bei weitem größere Ueberschüsse erwarten läßt, obwohl er den Mitgliedern ganz bedeutende Vortheile gewährt. Daß die Eintrittsgelder der Mädereien schon jezt außer Zweifel steht, beweist die stetige Vermehrung der beschäftigten Mäder. Während anfangs in allen Filialen kaum so viel Badwaaren verbraucht wurden, als ein Mäder haben konnte, erwiesen sich jezt 4 Mäder als nicht in der Lage, den Brodverbrauch vollständig zu decken, so daß in nächster Zeit eine wesentliche Erweiterung der Betriebe ins Auge gefaßt werden muß.

Im Uebrigen scheint der Artikelfreier als Hauptzweck des Consumvereins, die an anderen Stellen von ihm so heftig bekämpfte Dividendenbeschränkung anzusehen. Auch diese Ansicht vermag ich nicht zu theilen, denn meines Erachtens liegt der Werth solcher Einrichtungen allein in der billigen Beschaffung der besten Bedarfsartikel und in der Vergemeinerung dieser Vortheile zu Gunsten der darbedürftigen und nothleidenden Bergarbeiterschaft. In diesem Sinne hat der Consumverein bisher stets gewirkt und wenn auch hier und da noch einzelne Waarenpreise als zu hoch erscheinen, so würde man berücksichtigen, daß die fortwährende, in verhältnißmäßig kurzer Zeit vorgenommene Erweiterung auch mit größeren Unkosten verbunden ist.

Diese vermindern sich von Jahr zu Jahr mit dem stetigen Zunehmen von Zweigvereinsstellen. Zudem bietet aber die Einrichtung von Consumanstalten in der Hand der Arbeiter ihnen die beste Gelegenheit, in den wichtigsten Dingen, die ihre Existenzbedingungen betreffen, ein entscheidendes Machtwort mitzugeben, d. h. mit anderen Worten in solchen Angelegenheiten selbst Herren ihrer Geschicke zu werden.

Die Absicht des Verfassers geht augenscheinlich dahin, die Verwaltung des Consumvereins heraufzuziehen und den ihm feindlichen Geschäftsführern wirkungsvoll in ihren unschätzbaren Bestrebungen beizustehen. Ich bedauere das umso mehr, als ein darauf gerichteter Artikel unter der Verantwortung eines Mitgliedes des Verbandsvorstandes, freilich eines Nichtmitgliedes des Consumvereins erschienen ist und kann ich nicht umhin, dem Herrn den freundschaftlichen Rath geben, sich lieber mit den obliegenden Verbandsgeschäften zu befassen, als sich um Dinge zu kümmern, die ihn einmal nichts angehen, zweitens seinen geistigen Horizont zu überflügeln scheinen und drittens bei derartiger Betrachtungsweise eine Schädigung des Consumvereins und somit auch des Verbandes bedeuten. Im Uebrigen appellire ich an die gesunde Auffassungsgabe der Consummitglieder und erwarte, daß sie ihre Pläne nicht auf leeres Zahlungsbüchlein, sondern auf durch die Praxis erprobte Erfahrungen und die jährlich erfolgenden Abrechnungen, die auch ohne Voranschlag des ungenannten Herrn Verfassers vom Vorstand veröffentlicht werden, aufbauen werden. Diese mögen sie prüfen und begutachten und ich bin überzeugt, daß sie da zu weit entfernten Ergebnissen gelangen werden, als der Verfasser in schwarzweisser Auffassung es auf Grund von Muthmaßungen und unerwünschten Betrachtungen that.

Also Kameraden prüfet und behaltet das Beste!

Glad auf!

E. H. Werbelmann.

Internationale Bergarbeiter-Bewegung.

Frankreich.

Carmanz. In einer Ratigebaden, von 2000 Auswärtigen besuchten Versammlung wurde beschlossen, die französischen Bergarbeiter zu täglichen Bestenern von je einem Son beizus Weiterführung des Ausstandes aufzufordern.

Die republikanischen Blätter beklagen einmüthig das ablehnende Verhalten der Bergwerks-Gesellschaft in Carmanz den Streikenden gegenüber; die radikalen Blätter glauben, daß der Beschluß der Gesellschaft, den Forderungen der Streikenden leiserer Nachsicht zu tragen, ernste Folge haben kann.

für welche die Gesellschaft die Verantwortung zu tragen habe, mehrere Blätter eröffnen eine Subscription zu Gunsten der Streikenden.

Glad auf den wackeren Kämpfern für das freie Wahlrecht!

Carmanz. Die Klassenjustiz raß und will ihr Opfer haben.

Sammlische auswärtige Angeklagte wurden verurtheilt, und zwar zu 8 Tagen bis 4 Monaten Gefängnis; große Volksmengen füllten die Versammlungsorte in Albi und Carmanz, wo die anwesenden Abgeordneten die Verurtheilten feierten. Die Verurtheilung sei für die Sozialisten die höchste Ehre. Bis spät in die Nacht hinein fanden Umzüge unter Führung der Abgeordneten und unter dem Rufe „Soch die soziale Revolution“ statt.

Der Ministerrath trat zusammen und berith dem Vernehmen nach über die Vorgänge in Carmanz. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Biette, soll in der Sitzung erklärt haben, er werde in der Kammer im Falle einer Interpellation über diese Angelegenheit einen Segenwurf über die Umgestaltung der Gesetzgebung, betreffend die Bergwerke, anknüpfen.

Der bereits angekündigte Antrag des Deputierten Bodich, betreffend die Verstaatlichung der Bergwerke, bezweckt, diese in ein Verhältniß zum Staate zu bringen, welches der Regierung die Möglichkeit einer Intervention und das Recht der Kontrolle gewährt.

Die französische Regierung ist rathlos. Die Auswärtigen erhalten von allen Seiten so reichliche Unterstützung, daß ein „Auswärtigen“ nicht zu denken ist. Dabei verhalten sie sich so friedlich, daß eine Hoffnung auf ein Wacker des Achtmillimeter-Geigigen zu schwinden beginnt; und die entsetzten Kapitalisten fürchten jezt sogar allen Ernstes ein Fraternalisieren (Verbrüderung) der Auswärtigen mit den Soldaten und der Polizei und Gendarmen. Besagte Soldaten der Gesellschaft sind schließlich doch auch Menschen, und was soll aus der Bourgeoisgesellschaft werden, wenn sie versagen? —

Der Bergarbeiter-Kongreß sollte einen Beschluß auf Berechtigung zum Empfange des ganzen Arbeitslohnes als Pension nach 25jähriger Arbeitszeit und eines Theiles desselben nach 10 Jahren; derselbe verlangte ferner den Achtstundentag mit halbstündiger Ruhepause.

Amerika.

Dynamit-Attentate. Gegen 40 Nichtsyndikalisierte Arbeiter der Carnegie-Werke wurden Nachts zu Homestead Dynamit-Attentate verübt. Die Dynamit-Maschine explodirte im Schlafsaal, warf alle Betten um, zerstückerte die Scheiben und Thüren, ohne indeß Arbeiter zu verwunden. Die Untersuchung verlief bis jezt ohne Resultat.

Die Carnegiewerke in Homestead mußten am 30. Sept. die Arbeit infolge der Unmöglichkeit, entsprechend geklebte Arbeiter zu engagieren, einstellen. Die „Scabs“ (Streikbrecher), die nicht organisierten Bohndröcker genügen nicht, und die Auswärtigen werden nun hoffentlich zum Ziele kommen.

Rundschau.

Die sächsische Polizei hat eine neue Auslegung des Vereinsgesetzes gefunden. Sie hat die Entscheidung gemacht, daß ein Referat in einer öffentlichen Volksversammlung sich, sobald ein kleines Eintrittsgeld erhoben wird, aus einem Referat in eine „öffentliche Schauausstellung“ verwandelt, bei der eine Debatte nicht stattfinden darf! Diese neueste Auslegung stellt also den Vorwand des sozialdemokratischen Vereins vor die Frage: Entweder du hältst Defekte ab, kann darfst du dir die aus der Versammlung erwachsenden nicht anhebenden Unkosten nicht von den Zuschauern in Form eines Entree einigermassen auszubergüten lassen! Oder du schickst ein Entree an, so darfst du keine Debatte abhalten! Dies ist die vielbekämpfte „Vereins- und Versammlungsfreiheit des deutschen Reichsbürgers“ in sächsisch-Dresdener Widerspiegelung!

Entehrungslohn. Der „Anzeiger“ bringt folgenden Geschäftszbericht der Braunkohlen Aktien-Gesellschaft zu Meuselwitz. Für 1891/92 betrug die Gesamtumsatz 2 139 217 Mark. Die Einnahme aus dem Verkauf betrug 408 360 Mk., der erzielte Reingewinn 152 893 Mk. Nach Abzug der Abschreibungen von 85 462 Mk. verbleibt ein Reingewinn von 67 431 Mk. Hieron erhalten der Reservefonds, der Extra-Reservefonds und der Aufschlagsfonds zusammen 40 114 Mk. Es verbleiben zur Verfügung 57 316 Mk., die wie folgt vertheilt werden sollen: 15 Prozent Dividende an die Prioritätsaktien, 10 Prozent an die Stammaktien, Auflegung zum Bau der 3-ig-Samburger Bahn 2000 Mk. und Zuwendung an den Arbeiter-Unterstützungsfonds 1916 Mk. — 15 Prozent für Nichtstun 55 316 Mk. und gütigst 1616 Mk. für die Unterstützungsstelle der Arbeiter, welche täglich ihr Leben für Zusammenbringen der Dividende riskiren. Als ja unsere Kapitalisten sind dankbar.

Die Versicherungsanstalten und die Unfallversicherung. In einer durch die Tagespresse gehenden Notiz wird die Behauptung ausgetrieben, in den Berichten der preussischen Regierungen- und Gewerbräthe sei festgestellt worden, daß die Versicherungsanstalten auf dem Gebiete der Unfallversicherung den höchsten Anforderungen entsprechen. Zur Belichtung dieser Behauptung mögen folgende Ausführungen aus den Berichten selbst dienen. In dem Bericht aus dem Regierungsbezirk Arnberg wird die bekannte Thatsache hervorgehoben, daß die Glas- und Papiermacher-Versicherungsanstalt bisher überhaupt noch nicht Unfallversicherungsvorschriften erlassen haben, und der Aufsichtsbeamte bemerkt, daß dies nach den ihm gemachten Mittheilungen auf die Besorgnis zurückzuführen sei, „die Staatsanwaltschaft möge in solchen Vorstößen eine Handhabe zu strafrechtlichen Verfolgungen bei Unfällen finden können.“ Hieran schließt sich eine Notiz aus dem Schleswig-Holsteinischen Bericht, wonach nach einem Ratigebaden üblichen Unfall der betreffende Unternehmer sich weigerte, eine Schutzvorrichtung anzubringen, weil er befürchtete, der Staatsanwalt werde in der nachträglichen Schutzvorrichtung ein Bekenntniß seiner Schuld an dem Todesfalle des jugendlichen Arbeiters erblicken; die Schutz-

vorziehen, sobald sie ihnen genügen Profit versprechen. Also erst der Profit und dann das Vergnügen des Patriotismus.

Bildung. Ein indianisches Trümpfgeheul nimmt das „Rheinisch-westfälische Tageblatt“ darüber an, daß sich eine schmutzige Seele gefunden hat, welche den Vorstehenden des Reichstagesvereins für die Vergleiche des Saarreviers, Warten wegen Unterbringung von Vereinsmitgliedern benutzte hat. Wie aus von zuverlässiger Seite aus dem Saarrevier mitgeteilt wird, ist diese Anzeige ein ganz gemeiner Nachsatz eines ehemaligen Vorstandesmitgliedes, welche in ihrem Inhalt jeder Berechtigung entbehren soll. Um den Namen des Denunzianten auch unseren Lesern nicht weiter vorzuenthalten, bemerken wir, daß es der Delegierte zur letzten General-Versammlung Rath, Bachmann gewesen sein soll. Was die gerichtliche Untersuchung ergeben wird, bleibt abzuwarten, soviel ist aber gewiß, daß die Gegner ihren schändlichen Wunsch, wieder einmal eine größere Unregelmäßigkeit in den Finanzgeschäften einer Arbeiterorganisation festzustellen zu können, schwerlich erfüllt sehen könnten. Immerhin bleibt es bezeichnend für die geistige und moralische Höhe des „Rheinisch-Westfälischen Tageblatts“, daß es an solchen denunciationsartigen Schurkenstreichen Gefallen findet. Wir erklären uns das nicht anders, als daß es sich zu solchen schmutzigen Elementen hingezogen fühlt. Wahrscheinlich schon Seelen finden sich zu Wasser und zu Land.

Widerleben. Beim menschenwürdigen nannten wir in der vorigen Nummer das Aufstreichen eines Aufsehers auf dem hiesigen Kaliwerke. Ein jeder Leser wird sich bis Einbruches wohl nicht haben erwehren können, daß man solcher Schandthat alles erwarten konnte. Umso mehr aber sollten die Vergleiche dennoch überrascht werden. Unter 34 Mann nämlich (wegen Schachirparatur mußte gestrichelt werden), waren mehrere, welche bei den 5 Schichten 2 bis 3 mal hintereinander zu spät kamen, aber kein einziger wurde zurückgestellt, geschweige denn bestraft. Bringt sich darin nicht die schreckliche Ungerechtigkeit gegenüber dem in voriger Nummer geschilderten Fall. Solche Zustände unter-scheiden sich doch nur von dem russischen Kautenregiment

dadurch, daß hier Schandreden und bei Verantwortung Entlassung, Hungerstar als Danksagungsmittel angewandt werden. Doch weiter: Im April wurde der Fördermann G. Fischer, wegen verbotenen Ganges von Steinsalz zu vollen 4 Wochen Pause verurteilt; jedenfalls um ihn dadurch gefügiger zu machen. Dazu paßte es dem Bedauernswerten, daß er im Mai eines anderen Kameraden Hölzler im Betrage von 20 Mark verloren hatte, doch kassierte er als reichhaltiger Arbeiter selbstverständlich die Summe zurück. Durch diese Schuldenlast, deren Tilgung die Arbeitszeitliche Maßregelung vom Werk sehr erschwerte, dazu durch die hohe Fährsorge für seine aus 5 Köpfen bestehende Familie, wurde der Herrmann zu anderem Verbleib gezwungen. Er: übernahm, nur um Kosten zu sparen, einen Afford im Mägen. Dagegen sollte das auch nicht dauern, schon nach kurzer Zeit erkrankte er am Brechdurchfall und 5 Tage später hatte ihn der Tod ereilt. Ungeachtet war das die Folge seiner übermenschlichen Anstrengung, was sicher nicht eingetreten wäre, wenn er in gewohnter Weise seiner üblichen Berufstätigkeit hätte nachgehen können. So wurde er ein bedauernswertes Opfer der Ausbeutung, wie sie der immerfortwährende Kapitalismus von Tag zu Tag fördert.

Leuchern. Unser Stolz. Die Versammlung, in welcher Genosse Schröder hier sprach, gleicht dem „Weihnachtsfest“ wiederum Gelegenheit, zu schreiben:

„Frauen und junge, der Schule kaum entwachsene Mädchen und Mädchen stellen regelmäßig einen großen Teil der Zuhörer.“

Nun, das ist gerade unser Stolz, denn der Jugend gehört die Zukunft. Haben wir also die Jugend auf unserer Seite, so ist unser die Welt, trotz dem augenblicklichen Rückgang der Sozialdemokratie, mit welcher sich die Gegner immer selbst zu trösten suchen. Uns kann es recht sein, die Ueber-raschung wird um so größer.

Streckan. In einer Volksversammlung referierte Genoss: Schröder-Dortmund über „Die Bedeutung der internationalen Bergarbeiterkongresse und die Organisation.“ Referent führt in seinem Vortrage aus, wie sich die Berg-

arbeiter erst nach und nach zur Organisation bewegen ließen. Er betont ferner den Werth der Organisation klar und fordert die anwesenden Kameraden zum Anschluß an den allgemeinen Bergarbeiterverband an.

Literarisches.

Bei der Redaktion liegen ein: Sozialpolitisches Centralblatt, (herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von J. G. Cotta in Berlin). Die sechste erschienene Nummer 1 enthält belehrende Aufsätze über: Determinismus und Straf-recht. Soziale Wirtschaftspolitik und Wirtschaftspolitik. Arbeiterfrage. Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung. Politische Arbeiterbewegung. Handwerkerfragen. Arbeiterfrage-gelehrte. Gewerkschaftspolitik. Arbeiterversicherung. Woh-nungsfrage und Besprechungen über die neuesten Erschei-nungen auf dem Gebiete der Literatur.

Verichtigung.

In dem Artikel der vor. Nummer: Consumangelegenheiten sind zwei Druckfehler mit unterlaufen. Es muß auf Seite 10 von oben nicht 13000 sondern 1300 Mark heißen. Eben so in dem Satz: Mühen pro Jahr und Fülle nicht 858 sondern 360 Mark.

Briefkasten.

Nach Dortmund. Nach Ausweis der Unterstufungskasse hat A. v. Behren keinerlei Unterstufung bezogen, im Gegen-satz aus eigenen Mitteln der Unterstufungskasse (an dem 9. Juli 1892, Zeitung No. 30) 8 Mark zugewendet.

3. Mehr. Barthoff, J. G. Senden Sie uns das Manuscript zur Prüfung ein.

Rüdinghausen, W. Sie fragen, wie lange der frühere Bote A. Grunwaldt mit den Beiträgen im Rückstand ist, trotzdem er die Botengelder eingehinkt hat. — 3 Monat.

Da uns durch die Beilage bedeutende Mehrausgaben erwachsen, so wollen die Vertrauensmänner für pünktliche Einkassierung sorgen und wenn in ihrem Bezirke Personen sind, welche in unserer Zeitung inseriren wollen, die Inserate direkt an J. Meier senden. Da unsere Zeitung im ganzen Kohlenrevier verbreitet ist, so ist die Wirkung ihrer Inserate eine erheblich bessere wie bei allen anderen Blättern. Bedingung bleibt, daß die Inserate eine reelle Grundlage haben und jedes Schwindelinserat einfach zurück-gewiesen wird.

Der Preis der fünfgespaltenen Beilage beträgt 20 Pf. Rabatt wird gewährt bei 6 maliger Aufnahme 25 Proz. bei 12 " " " 33 1/2 " " " 50

Bis zu zweimaliger Aufnahme ist der Betrag gleich mit einzusenden.

Die Vertrauensmänner wollen auch andere Drucker-beiten wie Festkarten, Programme, Statuten etc. soweit sie zu ihrer Kenntnis gelangen an uns besorgen.

Der Central-Vorstand.

Consum-Verein „Glück-Auf“, Eichlinghofen.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Sonntag, den 16. Okt., Nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung des rückständigen Geschäftsausschusses
2. Regelung der Dividenden-Vertheilung.
3. Kreditgewährung an Mitglieder.
4. Regelung der Wahlen des Vorstandes und Aufsichtsrath.

Heinr. Hausmann, Vorsitzender.

Turnklub Hasenwinkel
feiert am Sonntag, den 30. Oktober,
im Lokale des Wirths von Tegelen das diesjährige
Rekruten-Abschiedsfest
durch Concert, Preisturnen unter den Mitgliedern u. d. d. d.
Entree für Herren 50 Pf., für Damen 25 Pf.

Öffentliche Bergarbeiter-Versammlungen. Eprochödel.
Sonntag, den 16. Oktober, Nach-mittags 6 Uhr, im Lokale des Wirths Gebr. Schulte-Deerbed.
Bericht: a. Consumangelegenheiten
Nachmittags 4 Uhr, im Vereins-lokale beim Wirth Kötter
Zahlung der rückständigen und rück-schuldigen Beiträge. Anweisung neuer Mitglieder.

General-Versammlung.
Sonntag, den 16. Oktober, Ber-mittags 11 Uhr, beim Wirth Herrn Moritz Fuge.
Tages-Ordnung:
Die Bergarbeiterbewegung und der Bergarbeiterverband.
Nach dieser Versammlung findet die Zahlstellen-Versammlung statt, zur Zahlung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
Diejenigen Mitglieder, welche in dieser Versammlung die rückständigen Beiträge nicht entrichten erhalten keine Zutritt mehr. Der Vertrauensmann.

Arbeiter-Bildungs-Verein. Selsenkirchen.
Sonntag, 16. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, beim Wirth Herrn-bach, Vereinsstraße, außerordentl. Generalversammlung. Tages-Ordnung: 1. Statutenänderung. 2. Vortrag. 3. Beschlußnahme.
Mitglieder sind willkommen.
An Zahlung der rückständigen Bei-träge wird erinnert. Der Vorstand.

Bestellungen
auf die Zeitung deutscher Berg-leute, Rhein-Westf. Arbeiter-zeitung, Wahren Jakob, Süd-deutschen Postillon, sowie sämt-liche den Arbeiter anfließende Schriften nimmt jederzeit entgegen und besorgt pünktlich.
Früh Brüd, Lütgendortmund.
Ferner empfehle ich den Kameraden zum Stahlflechten in Rohr, für gewöhnliche und feinere Stähle, bei guter und billiger Bedienung und bitte um Aufträge.

An die Mitglieder im Wurmrevier.
Anerkennung ist vorerst der Kamerad Jos. Graf in Buben bei Vorwissen, Kreis Aachen als Ver-trauensmann bestätigt. Derselbe hat zugleich auch das Austragen der Zeitung übernommen, für welches ihm von jedem Mitgliede pro Monat 10 Pf. zu zahlen sind, da er eine besonders stürze Veranlassung nicht bekommt. Derselbe hat auch das Ein-kassiren der Beiträge zu besorgen. J. P. Steffens in Bül bei Warden-berg macht hiermit bekannt, daß er den Kameraden in Aachen un-entgeltlichen Rath ertheilt.
Der Centralvorstand.

Zahlstelle 1 Selsenkirchen.
Am Sonntag, den 16. Oktober, von Morgens 10 1/2 bis 12 Uhr Zahlung der Beiträge im Lokale des Herrn G. Kettel. d. Friedrichstraße 47. Eben-dasselbst Aufnahme neuer Mitglieder.
Diejenigen Mitglieder, welche längere Zeit mit ihren Beiträgen im Rück-stande sind, werden an ihre Pflicht erinnert, widrigenfalls ihnen die Zahlung nicht mehr zugesandt werden kann.
Der Vertrauensmann.

Deilwig-Holte.
Am Sonntag, den 16. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, findet im Lokale des Wirths G. Kranefeld eine Be-sprechung über Consum Angelegen-heiten statt, wo u. sämmtliche Mit-glieder von Deilwig-Holte und Umgegend hiermit dringend eingeladen werden.
Der Vertrauensmann.

Consum-Angelegenheiten.
Diejenigen Mitglieder des Consum-Vereins Rhein-Westf. Bergleute, Glück auf welche vom hiesigen städt. Amtsgericht noch keine Benachrichtigung ihrer Mitgliedschaft erhalten haben, wollen ihre Adresse baldmöglichst nach hier gelangen lassen.
Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.
Der Zahlstellen-Verein Dortmund 1 feiert am 30. Oktober ein Kranz-fest, dessen er. Ueberschuß der Unterstufungskasse zuzuführen soll.
Der Vertrauensmann.

An die Vertrauens-männer!
Die Privatabonnentenzahl muß hier festgestellt werden, weshalb die Ver-trauensmänner hiermit ersucht sind, die Anzahl derselben baldmöglichst zu er-mitteln und nach hier (die Zahl der-selben) bekannt zu geben, damit die Anzahl der Zeitungen, welche nach den einzelnen Orten versandt werden müssen, genau festgestellt werden kann.
Der Centralvorstand.

Uedendorf
Die Mitglieder des Verbandes deutscher Bergleute, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, dieselben pünkt-lich zu entrichten, da alle, deren Rückstände 3 Monate überschrei-en, die Zeitung entzogen wird. Zah-lungen und Anmeldungen nimmt entgegen
Peter Kruse, Uedendorf, Schulstraße 8 b.

Don folgenden Zahlstellen sind die Vertrauensmänner dringend ersucht neue Mit-gliederlisten baldmöglichst einzusen-den: Herr Gengsbarg, Niedermaffen, Oberhölthausen b. Wartenstein, Ober-spreckhövel, Hothausen 1, Röhling-hausen, Rüdinghausen, Schalle, Schä-nebeck, Wambel, Wattenfeld 1, Welt-mar 1 und 2, Wengern, Westensfeld, Witten 1.
H. Möller, Schriftführer.

Der Bergmann Math. Görig
wird ersucht, zwecks nachma-ßiger Verrechnung in der Straßsacke wider den Redac-teur A. Ruth seinen Auf-enthalt der Königl. Staats-anwaltschaft zu Essen a. d. Ruhr anzugeben.

Empfehlung.
Empfehle meiner werthen Kund-schaft von Garpen meine neue
Fleisch- und Wurstaasch-ne.
Nahrungsbott
Wih. Straube,
amtlich beehrter Fleischbeschauer.

Friedr. Kirchhoff,
Bau- u. Möbelschreiner,
Selsenkirchen, Mühlstraße 2a,
empfiehlt sich
in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten.
Solithe Preise.
Aufmerksame Bedienung.

Mafulatur-papier
zu haben auf dem
Verbandsbureau.

Stadtfurt.
Sonntag, den 15. Oktober 1892,
Abends 8 Uhr,
im Singener'schen Lokale
Große
öffentl. Volks-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Die Congresse der Bergarbeiter u. die Arbeiterorganisation.
2. Diskussion.
Referent: Subw. Schröder-Dortmund.
Zur Ordnung der Tageskosten wird ein Entree von 10 Pf. erhoben.
Um zahlreiches Erscheinen, auch der Frauen, ersucht
Der Einber-ufer.

Don folgenden Zahlstellen sind die Vertrauensmänner dringend ersucht neue Mit-gliederlisten baldmöglichst einzusen-den: Herr Gengsbarg, Niedermaffen, Oberhölthausen b. Wartenstein, Ober-spreckhövel, Hothausen 1, Röhling-hausen, Rüdinghausen, Schalle, Schä-nebeck, Wambel, Wattenfeld 1, Welt-mar 1 und 2, Wengern, Westensfeld, Witten 1.
H. Möller, Schriftführer.